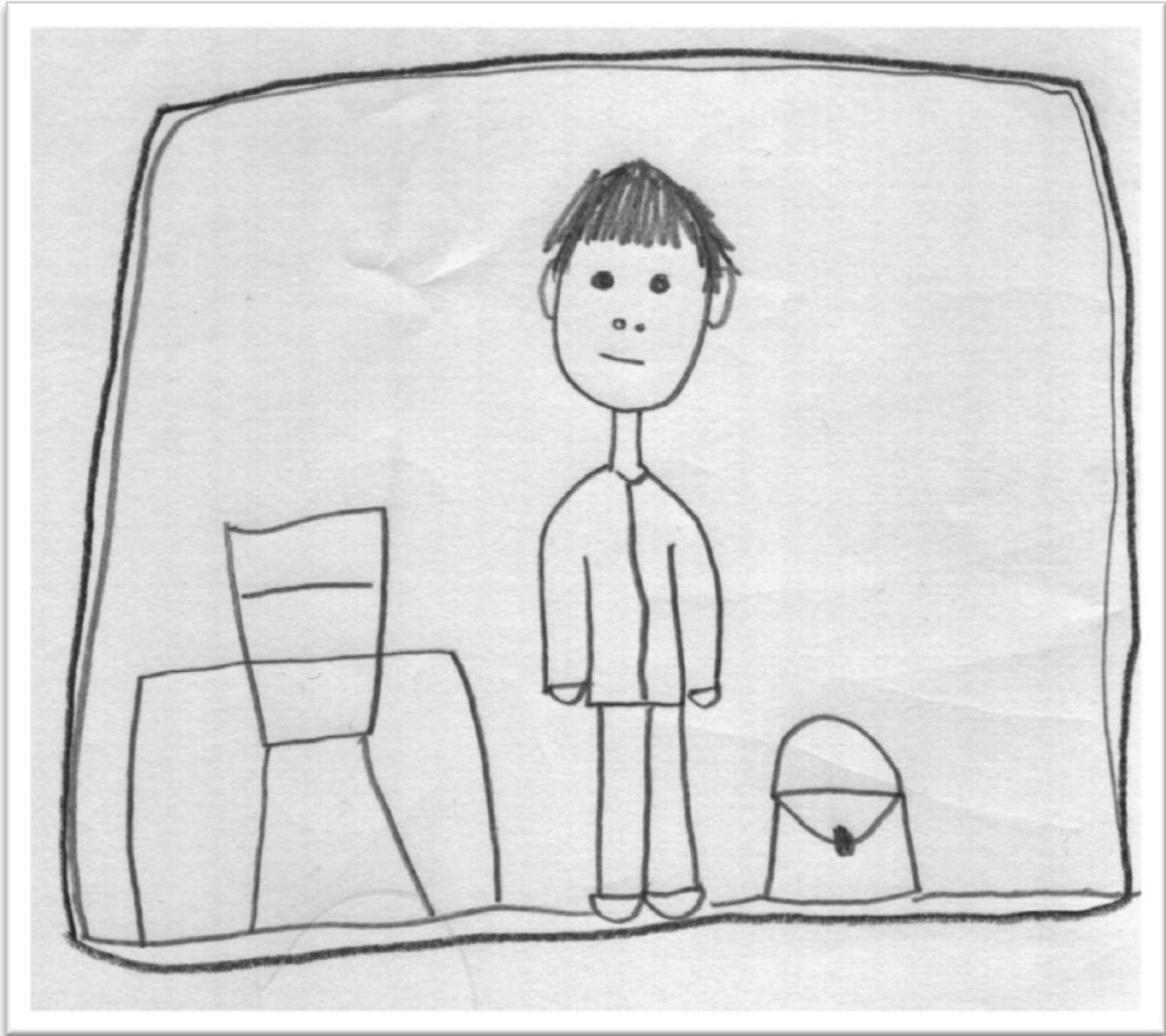


Katja Krämer

Maik will in die Schule gehen

**Die Geschichte eines
autistischen Jungen
(Asperger Syndrom), der
mit Unterstützung einer
Schulbegleitung die
Regelschule besucht.**

Ein dickes Dankeschön an meine Kinder Nina und Nils sowie an meine Schwiegertochter Inga für ihre tatkräftige Unterstützung, Lektorat und Korrekturleistungen und Hilfe bei Druck und Veröffentlichung.



Selbstportrait von Maik

Liebe Leser

Ich habe dieses Buch geschrieben, um praxisnah aus dem Schulalltag zu berichten. Dabei war mir wichtig, es in eine Erzählgeschichte zu packen, damit es leicht und interessant zu lesen ist. Ein Buch für Integrationsbegleiter, Eltern, Lehrer und für alle, die einfach sich für das Thema Kinder mit Autismus an Regelschulen durch eine Schulbegleitung unterstützt, interessieren.

Maik ist ein Junge mit Autismus, welcher „normal“ begabt ist, aber durch seine „gestörte“ Wahrnehmung nicht alleine am Unterricht in einer Regelschule teilnehmen kann. Ich als Integrationsbegleitung habe ihn 10 Jahre lang bis zu seinem Realschulabschluss unterstützt und so konnte Maik einen Beruf erlernen und ein fast normales und selbstständiges Leben führen. Das Buch erzählt vom Schulalltag mit seinen vielen Herausforderungen und Hindernissen, von den Konflikten mit Mitschülern und mit Lösungsvorschlägen, berichtet aber auch viel Alltägliches mit lustigen Anekdoten. Ich habe auch einige fachliche Passagen über Autismus - für ein besseres Verstehen - mit einfließen lassen.

Ich habe bewusst in meiner Erzählung auf manche Schwierigkeiten, auf die auch ich gestoßen bin, verzichtet. Ich kenne sie, ob es oft die Sparmaßnahmen der Jugendämter und dadurch zähen Verhandlungen, die Unsicherheit der Lehrer und die Ängste der Eltern handelt. Aber ich möchte mit meiner Erzählung viel lieber Mut machen dies auszuhalten. Es lohnt sich. Ich möchte jedem vermitteln, dass es eine wundervolle Aufgabe ist, um die es sich lohnt zu kämpfen. Es ist ein wunderschönes Gefühl - und wenn es auch nur dieses eine Kind ist - ein langes Stück zu begleiten und unsere Welt für dieses Kind begreifbarer und somit erträglicher zu machen. Und dass durch die Hilfe

von uns Schulbegleitern, aber auch durch die Unterstützung der eben aufgeführten Personen es uns möglich macht, dies zu tun.

Ich war immer bestrebt, mich in die Personen, ob Eltern, Lehrer oder Jugendamt, hinein zu versetzen und eine gemeinsame Basis zu finden und bin damit fast immer gut gefahren.

Die Geschichte von Maik ist nicht erfunden, sondern handelt von meiner und auch meiner Kollegen Arbeit mit Kindern mit Autismus, wurde aber so umgeschrieben, dass eventuelle Ähnlichkeiten mit lebenden Personen rein zufällig sind.

Inhaltsverzeichnis

[Wie es zu diesem Buch kam](#)
[Warum eine Schulbegleitung?](#)
[Autismus und jetzt?](#)
[Und nun geht es endlich los](#)
[Hilfeplan](#)
[Hilfeplanverfahren](#)
[Empfehlenswerte Bücher](#)

Wie es zu diesem Buch kam

Die Idee zu diesem Buch entstand schon zu Beginn meiner Tätigkeit als Integrationsbegleitung - oder auch Schulbegleitung genannt - für Kinder mit Autismus/Asperger Syndrom an Regelschulen. Aber es hat noch Jahre gedauert bis aus diesen Gedanken dieses Buch wurde.

Ich bin staatlich anerkannte Erzieherin von Beruf und habe durch Schulungen und Seminare meine Qualifikation als Schulbegleiter für Kinder mit Autismus/Asperger Syndrom bekommen - alles sehr theoretisch. So konnte ich mir erst einmal gar nicht vorstellen, wie die Arbeit in der Praxis aussieht und wie der Schulalltag zu bewältigen ist.

Vergeblich suchte ich nach einem Buch, welches den Schulalltag mit einem Kind mit Autismus ohne viel Theorie beschreibt und leicht zu lesen ist. Eines das mir zeigt, wie ich mein ganzes theoretisches Wissen nun in der Praxis umsetzen kann.

Ich habe keines gefunden.

Es gab zwar sehr viel gute Fachliteratur über alle Formen der Entwicklungsstörung Autismus - die meisten für Eltern und Therapeuten bestimmt. Diese seien jedem, der mit Kindern mit Autismus arbeitet, wärmstens ans Herz gelegt.

Deshalb sollte mein Buch auch kein weiteres Fachbuch werden, sondern ein Buch, das aus meinem und dem Schulalltag meiner Kollegen als Schulbegleitung berichtet. Eine Sammlung von den vielen typischen Schulalltagssituationen und wie wir damit umgehen. Wir wollen hier unsere praktischen Erfahrungen weitergeben, hilfreiche Ideen und neue Denkanstöße, wenn die Situation festgefahren zu sein scheint.

Ich habe in den vielen Jahren meiner Arbeit Aufzeichnungen von vielen Kindern zusammengetragen - aus eigener Erfahrung und durch den Erfahrungsaustausch mit meinen Kollegen.

Das Ergebnis daraus ist das fiktive Kind Maik. Maik entstand aus vielen Kindern mit Autismus/ Asperger Syndrom, die eine Regelschule besucht haben. Maik steht stellvertretend für diese Kinder und wurde so zu meiner fiktiven Person mit viel Persönlichkeit.

Maik ist mir beim Schreiben immer mehr ans Herz gewachsen und er wurde mit jeder Zeile lebendiger. Jedes Mal, wenn ich mich zum Schreiben hinsetzte, sah ich ihn vor mir, diesen kleinen liebenswerten Kerl mit seinen semmelblonden Haaren und seinem schiefen Lächeln...

Hier einer der wenigen Texte, die ich damals im Internet von Hannelore Gerner unter www.asperger-eltern.de speziell für Schulbegleitungen gefunden habe.

Hannelore Gerner ist selbst Mutter eines Kindes mit Autismus.

Das autistische Kind - und sei es noch so begabt - bleibt in der Schule in den meisten Fällen Außenseiter und Sonderling, wenn es auf sich allein gestellt ist. Es ist mit der Situation in der Klasse häufig überfordert. Oft auch in der kleineren Klasse einer Sonderschule.

Häufig gibt es auch schlechte Schulnoten, allerdings nicht wegen mangelnder Intelligenz des Kindes, sondern weil z.B. die Umgebung zu sehr vom Schulstoff ablenkt, weil ein Konflikt in der Pause sich noch auf die weiteren Schulstunden auswirkt oder weil die vorgegebenen Texte und Aufgaben in der Form nicht verstanden werden.

Das autistische Kind benötigt jemanden ganz für sich allein, der ihm die Umwelt filtert, strukturiert, überschaubar und verständlich macht, und der zwischen allen Beteiligten vermittelt.

Das kann auch ein noch so motivierter Lehrer kaum leisten, denn er muss sich um alle Kinder kümmern, und besonders in den Sonderschulklassen benötigen alle Kinder auch besondere Fürsorge.

Deshalb ist die integrative Förderung durch eine mobile therapeutische Betreuung in der wohnortnahen Schule (Schulbegleitung) eine sinnvolle und erfolgreiche Lösung. Zumal in einer Regelschule am Beispiel der anderen Kinder "normales Verhalten" bewusst gemacht und eingeübt werden kann, und somit die Möglichkeit einer Integration in die Gesellschaft besser gegeben ist.

Inzwischen gibt es etliche Schüler mit Autismus, die mit Hilfe einer Schulbegleitung erfolgreich allgemeine Grund- und weiterführende Schulen besucht haben.

Durch die erfolgreiche Integration in eine Regelschule haben sich die Zukunftsaussichten in Bezug auf die berufliche Ausbildung und der Berufsausübung, aber auch in Bezug auf bessere Lebensmöglichkeiten innerhalb unserer Gesellschaft deutlich verbessert.

Finanziert wird diese Maßnahme über die „Eingliederungshilfe für Behinderte oder von Behinderung Bedrohte“ und für Kinder ist hier die zuständige Stelle das Jugendamt. Der zuständige Paragraph ist der § 35a Kinder- und Jugendhilfe-Gesetz (KJHG). Es geht hier um "seelische Behinderung" unter die Autismus nach diesem Gesetz fällt.

Durch die Diagnose "Autismus" oder "Asperger-Syndrom" gehört das Kind eindeutig in die Gruppe, die hier Anspruch

auf Hilfe hat. Und da es sich um eine ambulante Form der Hilfe für Kinder handelt, wird weder das Einkommen geprüft noch die Eltern zu den Kosten herangezogen.

Es wird eine heil- oder sonderpädagogische Einzelbetreuung für die Zeit in der Schule beantragt, zum Erwerb einer angemessenen Schulbildung.

Hilfreiche Argumente sind hierbei, dass das Kind schulpflichtig ist, dass es ein gesetzlich verankertes Recht auf angemessene Schulbildung hat, dass es wegen seiner Behinderung "Autismus" nicht benachteiligt werden darf und dass es keine speziellen Schulen für autistische Kinder gibt.

In einem Hilfeplan, an dessen Erstellung das Jugendamt, die Eltern, der Arzt, die Begleitperson und evtl. das autistische Kind mitwirken, werden die Ziele und Förderaufgaben festlegt und die Zeit, die zur Betreuung benötigt wird.

Hilfestellung bei einer "seelischen Behinderung" ist keine körperliche, sondern eine pädagogische Unterstützung, deshalb ist es wichtig, dass die Schulbegleitung durch pädagogische Fachkräfte ausgeführt wird, z.B. durch Heilpädagogen, Erzieher, Sonderpädagogen, Sozialpädagogen etc. Die Begleitperson sollte durch ein Autismus-Therapiezentrum angeleitet und unterstützt werden.

Die Aufgaben der Begleitperson sind:

- Die Lehrer über Autismus und speziell über dieses Kind zu informieren, ein angenehmes Klima zwischen dem Kind, der Klasse und den Lehrern zu schaffen, zwischen allen Beteiligten zu vermitteln, dem Kind Sicherheit zu geben und Sprachrohr für das Kind zu sein, aber auch- wenn notwendig- seine Interessen in der Schule zu vertreten.*

- *Alle pädagogischen Maßnahmen müssen von einem Zustand des "Nichtwissens" ausgehen, ein normales Schulverhalten ist nicht vorauszusetzen und muss geduldig erlernt und bewusst gemacht werden.*
- *Ein ständiges Er- und Verarbeiten der Schulsituation ist notwendig. Das erfordert von Seiten der Begleitperson große Einfühlsamkeit und setzt ein Vertrauensverhältnis zwischen dem Kind und der Begleitperson voraus.*
- *Die Begleitung sollte in Konfliktsituationen dem Kind helfen diese zu bewältigen, mit dem Ziel, dass es mit der Zeit die Fähigkeit erlangt, sie allein zu meistern. Konfliktsituationen sollten mit allen Beteiligten noch mal durchgesprachen werden, wobei zu erklären ist, was die Absichten des autistischen Kindes sind, was es in dieser Situation empfunden hat und weshalb es zu dem Konflikt gekommen ist, also auch die anderen anzuleiten, wie sie solche Situationen verhindern können und toleranter zu sein.*
- *Weiterhin sollte die Begleitung dem Kind helfen, die anderen zu verstehen und ihm Unterstützung und Anregung geben, in solchen Situationen Wichtiges selbst zu erkennen und es zu befähigen, sein Verhalten zu ändern.*
- *In der konkreten Unterrichtssituation sollte die Begleitung für das Kind die Aufgaben strukturieren, eventuell umformulieren, so dass sie besser verständlich sind, bei großer Unruhe auch mit dem Kind in einen anderen Raum gehen oder aber bei eventueller "geistiger Abwesenheit" das Kind "aufwecken".*

Alles in allem eine sehr verantwortungsvolle und keine leichte Aufgabe. Die Annahme, dass die Begleitperson nur neben dem Kind sitzt und aufpasst, dass es keinen Unsinn macht oder sogar bei den Aufgaben hilft, ist falsch.

Die sachlichen schulischen Aufgaben muss das Kind alleine bewältigen.

Eine Begleitung hindert das Kind nicht daran, seine Selbständigkeit zu entwickeln, sondern im Gegenteil- sie fördert diese Entwicklung.

Ohne Begleitung wäre das Kind so sehr damit beschäftigt, das unbekannte Umfeld zu überwachen und zu sichern, dass an eine sinnvolle Teilnahme am Unterricht und an Aktivitäten in der Schule nicht zu denken wäre.

Durch das sofortige Erklären von Situationen und das Vorgeben von Lösungsmustern wird eine weitere Verselbständigung erreicht.

Ohne eine Begleitperson wird die Möglichkeit, am schulischen Leben teilzunehmen, stark eingeschränkt, was bei einem autistischen Kind, das sowieso schon sehr zurückgezogen lebt, eine weitere Vereinsamung zur Folge hätte.

Hannelore Gerner Copyright ©

Ich werde in meinem Buch nicht tiefer auf die Diagnose Autismus eingehen, denn dieses Grundwissen setze ich bei meinen Lesern voraus, die als Schulbegleiter arbeiten oder arbeiten wollen. Aber es folgt noch eine kurze Erläuterung dazu für die Leser, die einfach dieses Buch interessiert. Wer sich mit diesem Thema intensiver befassen möchte, findet ausreichend Fachliteratur.

Autismus ist eine tiefgreifende Entwicklungsstörung und nicht heilbar.

Aber man kann diesen Kindern helfen, die Hürden des Schulalltages besser zu meistern, damit sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten ihren Schulalltag und später den Berufs- und Lebensalltag alleine bewältigen können. Die Schulbegleitung unterstützt das Kind mit Autismus nicht nur beim Lernen, sie ist auch der Dolmetscher zwischen Lehrern und Mitschülern

und hat die Aufgabe das oft recht sonderbare Verhalten den anderen zu erklären.

Natürlich hatte ich von Anfang an die optimale Unterstützung durch meinen Arbeitgeber, der offenen Behindertenhilfe ASB eines sozialen Trägers. Auch standen immer wieder Schulungen und Seminare an und unser monatlicher Gesprächskreis in dem Erfahrungen ausgetauscht und Schwierigkeiten diskutiert werden, war immer eine große Hilfe für mich.

Warum eine Schulbegleitung?

Viele sind der Meinung, dass Kinder mit Autismus/ Asperger Syndrom besser in sonderpädagogischen Einrichtungen untergebracht werden, weil ihnen ja der normale Schulalltag mit seinen ganz normalen Widrigkeiten mehr schadet als nützt. So sieht es auch anfänglich aus und manche Diagnose wurde auch erst nach der Einschulung oder in der Kindergartenzeit gestellt. Damit das Kind mit Asperger Syndrom auf der Regelschule bleiben kann, bekommt es eine Schulbegleitung.

Kinder mit Autismus/ Asperger Syndrom sind in der Regel normal begabt (intelligent), brauchen aber eine spezielle Unterstützung und Anleitung, um den Schulstoff aufzunehmen und zu verarbeiten. Viele erlernen einen ganz normalen Beruf – natürlich mit Rücksichtnahme auf ihre Eigenheiten, die sie nie ganz ablegen werden. Unser Computerzeitalter birgt ein großes Berufsfeld für Jugendliche mit einem Regelschulabschluss. Berufe mit hoher Teamfähigkeit und Kundenbetreuung werden seltener gewählt.

Die wichtigste Aufgabe als Schulbegleitung besteht in der Vermittlung bei schulischen, sozialen und emotionalen Verständigungsproblemen und wir erklären dem Kind mit Autismus die geschriebenen und ungeschriebenen Regeln im Umgang mit Lehrern und Mitschülern. Aber ebenso ist es unsere Aufgabe Lehrer und Mitschüler für die Probleme dieser Kinder zu sensibilisieren.

Autismus ist durch ausgeprägte Routinen bestimmt. Werden sie in diesen gestört, geraten die Kinder mit Autismus aus dem Konzept und bringen ihren Unmut lautstark zum Ausdruck. Ebenfalls sind Kinder mit Autismus in ihren